



steh auf und geh !

Christliche Fraternität der kranken und körperbehinderten
Personen Österreichs

Nationalbüro: Ulrike Smrček, Ramsteinstr. 5, A-3203 Rabenstein, Tel: +43-(0)699-17450249, e-mail: smrcekulrike@gmail.com

Februar 2023

Liebe Fraternitätsgeschwister!

Das neue Jahr ist gar nicht mehr so neu und der weihnachtliche Festkreis ist endgültig vorbei - zumindest für dieses Kalenderjahr. Nicht mehr lange und es ist Aschermittwoch und es beginnt die Fastenzeit. Wie schnell doch die Tage, Wochen und Monate dahin fliegen!

In den letzten Tagen haben wir in den Wochentagsmessen ein paar Mal Ausschnitte aus der Bergpredigt gehört. Ihr wisst schon, das sind jene Stellen aus den Evangelien mit den Seligpreisungen und den Weherufen unseres Herrn Jesu.

Eine Seligpreisung geht mir in den letzten Tagen besonders nach: „Selig sind die Verfolgung leiden, um der Gerechtigkeit willen!“ Jesus nennt jene Personen selig/ glücklich, welche wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Verfolgung soll glücklich machen? Echt? Wenn der HERR selbst das sagt, muss es stimmen, aber wie geht das mit der „Frohen Botschaft“ (Evangelium) zusammen?



Nun, eines ist klar: Jesus versteht unter „selig sein“ etwas ganz anderes als wir im täglichen Leben. Viele Menschen glauben ja, dass Glück mit irdischen Gütern, mit Macht und Reichtum etwas zu tun hat. Aber Jesus widmet diesen Personen die Weherufe! „Weh denen, die gesättigt sind ...“

Alle Fotos: Sagrada familia, Barcelona, M. Eigner

Ich habe viel über dieses Thema nachgedacht und mir ist klar geworden: das Christsein, die Nachfolge Christi also, ist nichts für Weicheier und Warmduscher! Die lieblichen Bildchen mancher Sekten haben nichts mit dem zu tun, was Jesus von seinen Jüngern, d. h. von uns fordert. Wer glaubt, er könne ein ruhiges, gemütliches Leben hier auf Erden führen, kann Jesus nicht ernsthaft nachfolgen.

Als Christ zu leben bedeutet, IHM immer ähnlicher zu werden. Wer sein Leben mit Jesus gehen will, muss sich darüber im Klaren sein: Jesus wurde verachtet - das blüht auch mir. Jesus wurde von Vielen nicht verstanden - man wird auch mich nicht verstehen. Jesus wurde verspottet, gequält und getötet - auch ich werde all dem nicht entkommen. Lasst euch gesagt sein: Es gibt keine Auferstehung ohne vorherigen Tod! Wer mit Jesus auferstehen will und das ewige Leben in der Anschauung GOTTES erlangen will, der muss auch in irgendeiner



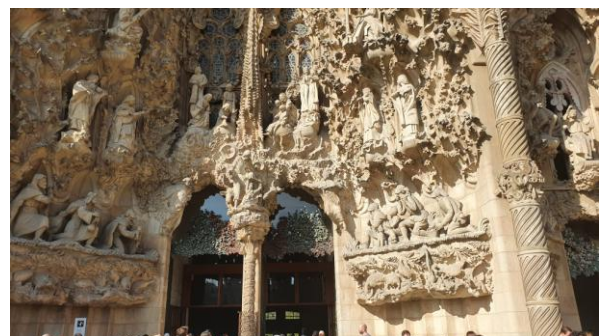
Weise mit ihm sterben! Aber wir müssen diesen Weg nicht allein gehen - Jesus geht Schritt für Schritt mit uns! Und dort wo der Weg für uns nicht zu schaffen ist - da hebt der HERR uns auf und trägt uns, damit uns nichts geschieht und wir nicht stürzen und zu Fall kommen und womöglich nicht mehr aufstehen können und zu Grunde gehen.

Jesus preist alle selig, die verfolgt werden, weil sie an IHN, den Sohn des lebendigen GOTTES glauben, weil ER bei ihnen ist und sie unterstützen kann und - sie retten kann! Wer nicht an IHN glaubt, muss mit allem allein zurechtkommen. Der muss sich auch mit dem Verderber allein herumschlagen, aber dieser ist schlau und stark und weiß, wie er unsere vernichten kann.

Im Alten Testament kommt eine Stelle vor, wo GOTT über das Volk Israel sagt: „Sie wollten nicht auf mich hören, da überließ ich sie ihrem verstockten Herzen und habe mich nicht mehr um sie gekümmert!“ Darin besteht die Strafe für die Sünder - ER kümmert sich nicht mehr um sie, sie müssen mit Tod und Teufel allein zurechtkommen!

Darin besteht die wahre Seligkeit: Mit Jesus den Lebensweg zu gehen, an seiner Hand und durch seine Hand geführt zu werden! Hoffentlich reiße ich mich niemals von dieser Hand los!!!

Im Prolog zum Evangelium nach Johannes heißt es: „Allen aber, die an IHN glauben, gab ER die Macht Kinder GOTTES zu sein.“ Kind GOTTES sein bedeutet, dass man dem Verderber widerstehen kann und nicht in den Fallen und Fangstricken Satans hängen bleibt bis zum Ende der Zeiten.



Hier geht es nicht um einzelne Fehler und Sünden, die ja doch jeder Mensch begeht! (Als gläubiger Christ vergibt mir der HERR, wenn ich aufrichtig bereue.) Hier geht es um die Grundhaltung einer Person, ob sie die Abhängigkeit von GOTTES Barmherzigkeit anerkennt oder nicht. Ob jemand seine Bedürftigkeit nach Erlösung erkennt, oder sich selbst für göttlich hält und meint, auf GOTT und seine Barmherzigkeit verzichten zu können.

So, meine lieben Freunde, jetzt habt ihr für die Fastenzeit etwas zu überdenken. Ich will es jetzt ein bisschen überspitzen: Denkt darüber nach, ob ihr selig sein wollt und die Barmherzigkeit GOTTES annehmen wollt oder nicht!

Bis zum nächsten Mal - dann schon in der Osterzeit - verbleibe ich

eure *Ulli Smrcek*

> < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > <

Frau Anamarija ist für die Seelsorge und Seelsorger/innen in der Erzdiözese Wien tätig. Sie schrieb mir – auch heuer aktuell - ihre



Gedanken zum WELTTAG DER KRANKEN 2022

*„Seid barmherzig,
wie euer Vater barmherzig ist.*

*Auf dem Weg der Nächstenliebe
an der Seite der Leidenden.“*

Der katholische Welttag der Kranken am 11. Februar wird in diesem Jahr (2022) zum 30. Mal begangen. Er steht 2022 unter dem Motto: „Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist. Auf dem Weg der Nächstenliebe an der Seite der Leidenden.“ Der Tag geht auf die Initiative von Papst Johannes Paul II. zurück. Der Aktionstag soll für mehr kirchliche und allgemein gesellschaftliche Aufmerksamkeit sorgen, sowohl für kranke Menschen als auch für das medizinische Personal und andere Berufsgruppen, die kranke Menschen begleiten.

Papst Franziskus schreibt in seiner Botschaft:

„Patienten sind immer wichtiger als ihre Krankheiten.“ Weiters betont der Papst, dass es -- zusammen mit dem medizinischen Fortschritt – genauso wichtig ist, dem Patienten zuzuhören, seine Geschichte, seine Ängste und Sorgen ernst zu nehmen.

Genau zu diesem Aspekt der Begleitung von kranken Menschen gehört die Seelsorge. Auch wenn konfessionell zugeordnet, sind diese speziell ausgebildeten Frauen und Männer für alle kranken Menschen in Spitälern, Kliniken, Hospizen, Pflege- oder Seniorenheimen ein wichtiger, oft vernetzender Teil des Betreuungssystems. Zusammen mit den anderen Mitarbeitenden im Gesundheits- und Pflegebereich fordert der Papst in seiner Botschaft dazu auf, sich nach dem Beispiel Jesu um Barmherzigkeit den Menschen gegenüber zu bemühen. *„Seid euch der großen Würde eures Berufes bewusst, aber auch der Verantwortung, die er mit sich bringt“,* so Papst Franziskus.

Auch vor der Corona-Zeit haben sich Menschen unterschiedlich zum Thema Krankheit/Gesundheit positioniert. Meistens ist der Begriff „krank zu sein“ mit der Vorstellung von einer akuten außerordentlichen Situation, manchmal auch mit einem Aufenthalt im Spital assoziiert. Viele Menschen leben mit verschiedenen chronischen Krankheiten und fühlen sich trotzdem nicht krank. Genauso Menschen mit verschiedenen Behinderungen, diese erleben sich selber (außer in einer akuten Phase) nicht als krank oder werden von Anderen nicht als krank wahrgenommen *).

Was brauchen kranke Personen?

Trotz der Verschiedenheit der Wahrnehmung dieses Begriffs erleben wir im Laufe des Lebens zeitweise einen Zustand der Krankheit. Dieser beeinflusst dann unser Leben, je nachdem wie stark oder ernsthaft die Diagnose lautet. Unsere Verletzlichkeit ist angesprochen, die Grenzen sind vielleicht überschritten, es kann zu Isolations-, Verlassenheits- oder Ohnmachts-Gefühl kommen.

In solchen Lebenssituationen brauchen wir besonders die Solidarität der Anderen. Wie soll das geschehen? Am besten so, dass die gebrechlichen oder kranken Menschen selber äußern, was sie brauchen, um die Situation zu vermeiden, dass sie aufgrund des errichteten Schutzes nicht mehr ihre eigene Autonomie leben können.

Ist Gesundheit alles?

In den letzten zwei Jahren hat sich ein sogenannter Corona-Gruß „Bleib gesund“ etabliert. Auch wenn damit ein guter Wunsch in diesen ungunstigen Zeiten vermittelt wurde, bestätigt dies nochmals, dass Gesundheit hochgeschrieben wird. Aber Krankheit ist ganz legitim, und menschlich gesehen nicht erwünscht und deswegen auch am besten zu vermeiden. Genauso Sterben und der Tod. Alles unangenehm, alles unnötig. Auch wenn oft zu hören ist, dass das alles auch zum Leben gehört. Vielleicht ist der Zeitpunkt wirklich passend, um sich zu fragen: „Glaube ich, dass Leiden, Sterben und Tod auch zum Leben gehören?“ Beginnen wir vielleicht mit einem kleinen Perspektivenwechsel. Überlegen wir: Was können wir uns und anderen Menschen Gutes wünschen, außer Gesundheit? Und vor allem: was brauchen wir und die Menschen in unserer Umgebung, allgemein und besonders, wenn wir krank sind?

Seelsorge -Tradition der Kirche in der zeitgenössischen Gesellschaft

Die katholische Kirche hat eine lange Tradition von Sakramenten und Ritualen für kranke Menschen. In der Bibel kommen viele Heilungsgeschichten vor. Diese Geschichten sind auch eine Herausforderung, sie zu interpretieren. Menschen, die krank sind, kommen mit verschiedenen Lebensgeschichten und Lebenserfahrungen in das Krankenhaus und wünschen sich eine individuelle und ganzheitliche Begleitung, unabhängig von ihrer Lebenseinstellung, ihrer Konfession oder ihren sozialen Umständen. Oft haben sie Familienangehörige und Freunde, die auch Unterstützung brauchen. Für all das könnte die Seelsorge im Krankenhaus Hilfe und Unterstützung sein.

Mag. Anamarija Sobocanec Sostaric

Öffentlichkeitsarbeit Krankenhaus-und Pflegeheimseelsorge

Fachreferentin Seelsorge für intellektuelle und mehrfache Behinderung

*) Personen in der Fraternität erleben sich nicht als krank, ja, sie reden gar nicht über ihre Krankheiten und Behinderungen. Sie streben danach, auch so zu leben wie gesunde Mitmenschen. Sie knüpfen Freundschaften, gehen zur Arbeit, aber sie leben als christliche Vorbilder in ihrer Umgebung.

> < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < > < >

Impressum: Informationsblatt der Christlichen Fraternität der chronisch kranken und körperbehinderten Personen Österreichs. Wir danken für Spenden, Konto der HIFA: IBAN: AT73 3200 0000 0260 6226, BIC: RLNWATWW. Verwendungszweck „Fraternität“ Alle Spenden an die HIFA sind steuerlich absetzbar (SO 1527). Herzlichen Dank für Ihre großzügige Spende für behinderte Personen.

Schauen Sie auch auf unsere Homepage: www.fraternitaet.at